
81. Jahrestag der Selbstbefreiung der Häftlinge des Konzentrationslagers Buchenwald während des Vorrückens der US-Armee

XV. Treffen der Nachkommen: Nachkommen berichten:
Die Internationale Militärorganisation (IMO) im Konzentrationslager Buchenwald

Redemanuskript: André Roth, Frankfurt a.M. den 11.4.2026

Einführung

Dank an Sabine diesen Ausführungen ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Dennoch möchte ich versuchen einige persönliche Einblicke über die hoch riskanten Aktivitäten der Mitglieder der illegalen Internationalen Militär Organisation (IMO) zu geben. Mein Name ist André Roth und ich bin ein Enkel von Otto Roth der als Leiter der technischen Truppe der IMO bis zur Selbstbefreiung aktiv war. Ich bin kein Historiker und ich habe meinen Großvater auch nur als ganz normalen Opa kennengelernt, mit dem ich schöne Wochenenden in einem kleinen Wochenendhaus im Vogelsberg verbrachte. Gerne habe ich in der Küche meiner Großeltern mit kleinen Holzfiguren Bauernhof gespielt habe. Erst Jahrzehnt später habe ich erfahren, dass diese Figuren von Häftlingen in Buchenwald gefertigt wurden und von einem bekannten SS Mann von Opa nach Frankfurt zu meinem Vater gebracht wurden. Diese Figuren sind heute in der Dauerausstellung in der Gedenkstätte zu sehen. Sie sind noch im gleichen Schuhkarton in dem ich sie nach dem Spielen wieder verstaut habe. Als mein Großvater am 9.Mai 1969 in Frankfurt am Main starb war ich gerade 10 Jahre alt. Glücklicherweise gibt es aber viele persönliche Aufzeichnungen und viele Berichte in der Literatur über seine Tätigkeit. Aus diesen möchte ich euch die ein oder andere Gegebenheit aus der Arbeit der IMO erzählen. Doch bevor ich das tue hier ein kurzer Abriss über das Leben meines Großvaters



Bauernhof: Exponat 3.4.5.5
Sammlung Gedenkstätte Buchenwald

Biographie

Geboren am 20. März 1905 in Frankfurt am Main, wuchs er in der Familie eines Straßenbahnarbeiters und einer Dienstmagd auf. Seine Schulausbildung während des Ersten Weltkrieges musste er abbrechen und in einer Munitionsfabrik arbeiten. Nach Kriegsende trat er eine Lehre zum Elektriker an. Diese Ausbildung wird im Laufe seiner Haft in Buchenwald noch eine große Rolle spielen. Im Jahr 1930 schloß er sich der KPD an. Nach der Machtübertragung an die Nazis kämpfte Otto illegal weiter. 1933 wurde er zweimal verhaftet, einmal für vierzehn Tage, einmal für knapp fünf Monate. Nach der dritten Verhaftung, am Tage des Beginns des Zweiten Weltkriegs (1.Sept. 1939) , wurde er ins KZ Buchenwald gesperrt wo er am 15.Sept. ankam. Zuerst musste er Schwerstarbeit im Steinbruch leisten, dann kam er ins Elektrikerkommando. Ab 1942 war er leitendes Mitglied der Illegalen Militär Organisation (IMO) der Häftlinge, die am 11. April 1945 das Lager befreite. Nach Frankfurt zurückgekehrt, arbeitete er elf Jahre in der Betreuungsstelle für die NS-Verfolgten und half beim Wiederaufbau der KPD. Otto Roth gehörte zu den Gründungsmitgliedern der VVN. Ab 1958 bis zu seinem Tode war er Sekretär des Präsidiums der VVN.



Otto Roth

Gründung IMO

Im Sommer 1942 wurde vom Internationalen Lagerkomitee (ILK) beschlossen eine Organisation zu bilden die den bewaffneten Kampf gegen die SS organisieren sollte. Diese Gruppe wurde geleitet von den deutschen Kommunisten Heiner Studer, Harry Kuhn und als Technischer Leiter Otto Roth.

Zu einer Hauptaufgabe gehörte es Waffen für einen eventuellen Ausbruch zu organisieren. Wie so etwas ablief möchte ich an einem Beispiel berichten. Wie es in dem Buch „Stärker als die Wölfe“ sehr ausführlich beschrieben wird.

Beschaffung von Waffen

Wie kamen 31 Karabiner aus den Gustlof-Werken in die Waffenlager der IMO.

Es war im Sommer 1944 als Häftlinge in den Gustlof-Werken Gewehre in eine drei bis vier Meter lange Kiste verpackten. Als ein LKW ins Lager fuhr wurde der SS-Fahrer gefragt ob er die Kiste mit „Transmissionen“ mit ins Lager nehmen könnte. Der ahnungslose Fahrer willigte ein und bracht so die Kiste durchs Lagertor. Otto Roth hatte zwei vertrauensvolle Genossen gebeten die Kiste im Lager in Empfang zu nehmen. Als der LKW im Lager ankam haben die Genossen, unterstützt durch den SS Mann die Kiste an einem Wagenschuppen abgeladen. Von dort wurden sie dann nachts unter dem Schutz militärischer Gruppen des Lagerschutzes, von Heiner -Studer, Fritz Jehle und einem weiteren Genossen in einem vorbereitetem Waffenlager versteckt.

So gelangen mit Unterstützung eines SS-Mannes 31 Gewehre aus den Gustloff-Werken ins Lager und in die Hände der IMO. Dieser hoch riskanten Aktion gingen viele andere Aktionen voraus und noch viele sollten folgen. Am Tag der Befreiung verfügte die IMO, die Zahlen sind je nach Quelle unterschiedlich, über folgende Waffen:

1 Leichtes Maschinengewehr

96 Karabiner

ca. 100 Pistolen

1 Maschinenpistole

16 Handgranaten - der deutschen Wehrmacht

107 Handgranaten aus eigener Herstellung der IMO

ca. 1.100 Brandflaschen

Über 50 Hieb Waffen

80 - 100 Stich Waffen

Diese Waffen kamen dann auch in den letzten Tagen des KZ Buchenwald zum Einsatz. Am 8. April wurde durch das IMO befohlen ein Teil der Waffen zu entkonservieren. Am 11.4.1945 gegen 9:00 Uhr erteilt Otto Roth den Befehl alle Waffen und Brandflaschen auszugraben und bereit zu legen. Soviel an dieser Stelle zur Beschaffung der Waffen. Gerne möchte ich noch von einer weiteren Aktion der IMO berichten die auch entscheidenden Anteil an der Selbstbefreiung hat.

Der Sender

Alles begann mit einem ganz besonderen Treffen des Leitungsteams der IMO welches fast zwei Jahre später mitentscheidend für die Befreiung des KZ war.

Der Ort war anrühlich, ein infernalischer, mit Chlor durchsetzter Mief schlug dem Eintretenden entgegen. Doch gleich hinter dem Eingang der Wasch- und Latrinenbaracke, im sogenannten kleinen Lager, lagen links und rechts je ein Stübchen, in dem Sauberkeit oberstes Gebot war. Das eine beherbergte vier sowjetische Kriegsgefangene, das andere Stübchen, drei mal vier Meter, war Heiner Studer zugestanden worden. Es muss verdammt eng gewesen sein in dem kleinen Raum, wenn Heiner Studer wöchentlich seinen geheimen Besuch bekam.

Einschub

An der Stelle dieser Unterkunft steht heute ein Gedenkstein. Wer später an dem „Stationenweg teilnimmt“ kommt auch an diesem Stein vorbei.



Otto Roth am Gedenkstein der illegalen Internationalen Militärorganisation in Buchenwald. Aufnahme 1956

Quelle: „Unter den Augen der SS“
Pahl-Rugenstein Verlag Nachfolger 1995
Herausgeber: Artur Roth

Bei einem solchen Treffen im Sommer 1943 gab es folgendes Gespräch. Das in dem Buch „Signale durch den Todeszaun“ von Hans-Joachim Hartung wie folgt beschrieben wird: „

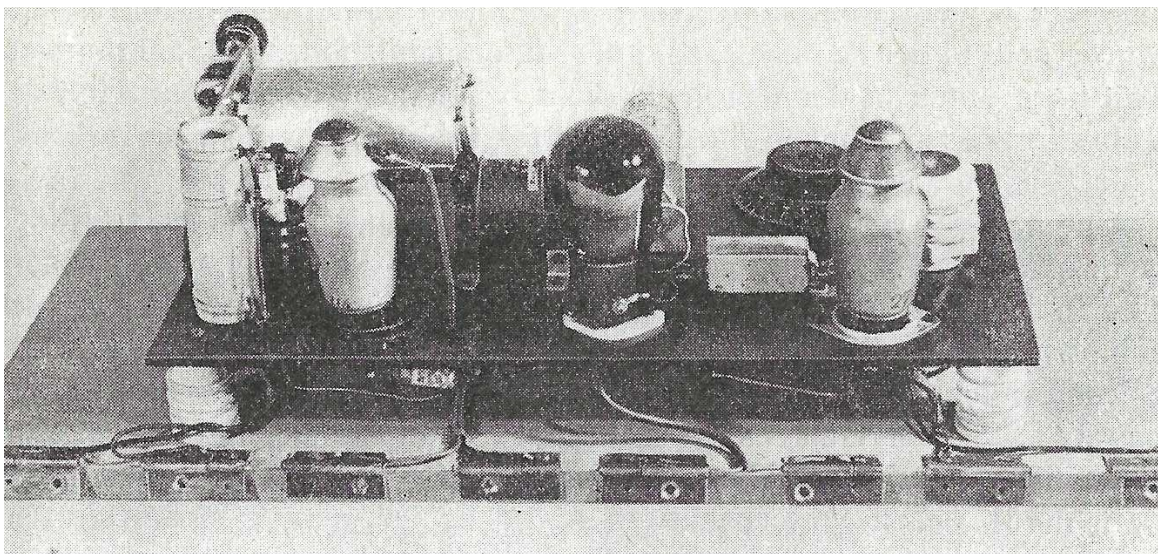
Immer wenn die militärische Leitung beriet, gab es auch für die vier Komsomolzen im Stübchen gegenüber schlaflose Nächte. Sie zogen abwechselnd auf Posten und sicherten die geheimen Zusammenkünfte. „Also“ fuhr Otto Roth fort, „was noch hinzuzufügen wäre: Die Kameraden in den Elektrikerkommandos haben für den Nachrichtenzug etliche Feldfernsprecher organisiert, dazu dreitausend Meter Feldkabel, einige Tragerollen, auch Akkus und sonstiges Zubehör.“ „Fehlt nur noch“, sagte Ernst Haberland, doch da fiel ihm Harry Kuhn ins Wort. „Der Sender, ja?“ Otto Roth horchte auf. Wenn Harry den Senderbau erwähnt, dann..., dann...

„Die Parteileitung hat sich mit unserem Vorschlag auseinandergesetzt“, berichtete Harry Kuhn, „sie befürwortet ihn, - Was meint ihr?“

„Mensch!“ Otto Roth sprang auf. „Menschskinder.“ Und dann, mit Überschwang: „Wißt ihr, einmal, als ich noch mit Schnürsenkeln handelte...“ Da war sie wieder, seine Redensart, die er immer dann anzuwenden pflegte, wenn er in seinem trocknen Humor eine Geschichte vorbrachte, die wahr sein konnte, aber nicht brauchte, jedoch immer als Gleichnis dienen mochte. Mit Schnürsenkeln hatte er jedenfalls nie gehandelt, der Elektromonteur, doch seine Geschichten darüber, die hatten es in sich.

„Na ja“, sagte Otto schließlich, „jedenfalls gibt's im Elektrikerkommando welche, die aus Blechbüchsen prachtvolle Kronleuchter zu bauen verstehen und von 'nem Sender mehr Ahnung haben als zwölf Siemens-Aktionäre zusammen.“

Der Beschluss zum Bau eines Senders war gefasst. Es waren sicher viele Häftlinge beteiligt den Sender zu bauen und zu installieren. Nennen möchte ich hier vor allem Helmuth Wagner und Armin Walther. Diese beiden haben in wenigen Monaten einen funktionierenden Sender gebaut. Später kam noch der polnische Häftling Gwidon Damzyn hinzu. Ein Spezialist für Hochfrequenztechnik der bereits zwei Empfänger gebaut hatte. Einer davon stand bei Heiner Studer in der bereits genannten Baracke und der andere wurde bei den Ställen versteckt. Nun wurde noch ein Versteck für den Sender gesucht. Als bestes Versteck wurde eine Lüftungsklappe über dem Vorführraum des Kinos ausgewählt. Häftlingszimmerleute haben die Klappe so umgebaut das über die Scharniere die benötigten Anschlüsse geführt werden konnten. Jetzt fehlte nur noch eine Antenne.



Das mit Originalbauteilen rekonstruierte Steuerteil des Senders II, wie es auf der Lüftungsklappe über der Kinokabine montiert war. Im Vordergrund die acht Scharniere der Lüftungsklappe, über die die verschiedenen Arbeits- und Signal-

Quelle: „Signale durch den Todeszaun“
VEB Verlag Technik, Berlin, 1974

Häftling Arthur Ulrich wurde ins Vertrauen gezogen. Der fragte nicht lang nach dem wieso und warum, denn wenn Otto was erbat dann hatte das schon seine Richtigkeit. Trotz vieler Hindernisse und immer unter den Augen der SS ist es Arthur gelungen den Blitzableiter der Kinohalle zur Antenne umzubauen. Damit war der Sender fertig und einsatzbereit. Auf Anweisung des ILK ging am Sonntag dem 8. April 1945 um 10 Uhr folgender Funkspruch in englisch und deutsch von dem polnischen Häftling Gwidon Damazyn und danach in russisch von dem sowjetischen Armeefunker Leonor per Morsetasten in die Welt:

**An die Alliierten,
An die Arme des General Patton.
Hier Konzentrationslager Buchenwald! SOS!
Wir bitten um Hilfe.
Man will uns evakuieren.
Die SS will uns vernichten.**

Die Antwort der Alliierten ist nicht verbürgt soll aber gewesen sein:

**„KI Bu. Ausdauern! Ausdauern! Wir kommen zur Hilfe!
Oberkommando III US-Armee.**

Am 11. April wurde das Lager befreit und unter die Leitung des Internationalen Lagerkomitees gestellt. Es dauerte dann noch bis Freitag den 13. April 1945 bis amerikanische Truppen das Lager übernahmen.

Die Selbstbefreiung war nur möglich durch eine Organisation, die unter schwierigsten, unmenschlichen Verhältnissen des SS Terrors von antifaschistischen Widerstandskämpfern aller Nationen aufgebaut worden war. Ich bin Stolz, das mein Großvater einen wichtigen Beitrag dazu geleistet hat.

Schluss

Bevor ich zum Ende komme würde ich gerne noch einmal ins Jahr 1933 zurückspringen.

Anfang März 1933 wurden im Zuge einer gut vorbereiteten Polizeiaktion mit Unterstützung der SA 35-40 Funktionäre der Arbeiterbewegung in Frankfurt am Main festgenommen. Zu den Verhafteten gehörte auch Otto Roth. Dazu berichtete er folgendes. Als ich von der Polizei und der SA auf den großen Mannschaftswagen geladen wurde saßen dort schon der sozialdemokratische Genosse Salomon und der Genosse Portune von der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands. Salomon sprach zu uns „**Seht ihr, nun ist die Einheitsfront hergestellt**“.

In diesem Sinne sollten wir daraus lernen und trennendes beiseite schieben und uns auf unseren gemeinsamen Gegner konzentrieren, und der steht rechts.

Vielen Dank

André Roth

Frankfurt a.M. 12.4.2026